

Die Spargemeinschaft informiert!

Achtung! Wir fahren bereits um 8 Uhr aus Lichtenrade weg!

Die Mehrtagesfahrt 2021

führt uns vom Montag, den 13. bis zum Donnerstag, den 16. September, nach Sachsen-Anhalt, in die Stadt

Osterfeld

und die Gegend von Saale Unstrut

(Naumburg, Bad Kösen, Freyburg, Laucha, Dornburger Schlösser, Weißenfels und Lützen)

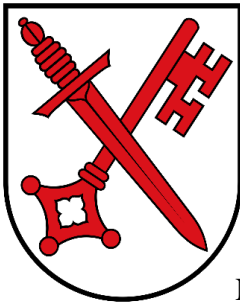


Osterfeld

Die Geschichte der Stadt reicht bis ins Mittelalter zurück. Am Standort der Burg Osterfeld ist eine slawische Wallburg aus dem 6. Jahrhundert nachgewiesen. Im 11. und 12. Jahrhundert wurde die Anlage umfangreich ausgebaut. Der alte Burgfried (im Volksmund *Matzturm*), die Umfassungsmauern und Wallreste sind erhalten geblieben. Die Burg war Sitz der Grafen von Osterfeld, die mit Hermann I. im Jahr 1215 erstmals erwähnt werden.

1198 erfolgt in einer Urkunde von Markgraf Dietrich von Meißen für das Kloster Lausnitz die Ersterwähnung Osterfelds, abgeleitet vom Namen des in dem Dokument benannten Volkramus de Ostervelt. Burg und Burgkapelle, in welcher der Probst von Lissen Gottesdienst verrichten soll, werden erstmals 1280 genannt. 1335 erscheinen die Stadt und die Burg, *Castrum et oppidum Ostirvelt*, in einer Naumburger Urkunde gemeinsam. Für das Jahr 1515 sind das älteste Siegel sowie die erste urkundliche Erwähnung des Marktes nachgewiesen. 1565 erhielt die Stadt von Kaiser Maximilian II. das Recht, zusätzlich zwei Jahrmärkte abzuhalten. 1566 wird die Stadt von einer Pestepidemie heimgesucht. *Wikipedia*

Unsere Internetseite: <http://www.sparverein-hinein.de/>



Naumburg



Naumburg wurde erstmals 1012 urkundlich erwähnt, als an der Kreuzung zweier Handelsstraßen die neue Burg der Ekkehardinger, der Markgrafen von Meißen, entstand. 1021 wird in der Merseburger Bischofschronik von der kurz zuvor erfolgten Neugründung einer Propstei an der Stelle des späteren Naumburger Doms berichtet. Durch Betreiben der Ekkehardinger gab 1028 Papst Johannes XIX. seine Zustimmung zur Verlegung des Bistumsitzes von Zeitz nach Naumburg. Bis zur Umsetzung der Reformation in der Stadt 1568 war Naumburg Bischofssitz, wobei ab dem 13. Jahrhundert die Bischöfe wieder meist in Zeitz residierten und lebten. Letzter Bischof war Julius von Pflug, der in Zeitz starb und auch dort beerdigt ist. Auf das Jahr 1030 datiert ist die Gründung der Domschule. Seit 1144 wurde Naumburg Stadt genannt.

Im Mittelalter war sie ein bedeutender Handelsplatz an der Via Regia, besonders wegen der zuerst 1278 genannten Naumburger Messen. Der Aufstieg Leipzigs zur Messestadt seit 1500 und der Dreißigjährige Krieg brachten die wirtschaftliche Blüte Naumburgs zum Erliegen. Das Territorium des Mitte des 16. Jahrhunderts säkularisierten Bistums ging an die Kurfürsten von Sachsen über, die es durch eine eigene Stiftsregierung in Naumburg verwalten ließen und später die Administratoren stellten. 1544 wurde aus dem Stiftsbesitz an der Saale das Amt Naumburg gebildet. Nach dem freundbrüderlichen Hauptvergleich unter den vier Söhnen Johann Georgs I. 1657 gehörte das Naumburger Stiftsgebiet zur Sekundogenitur Sachsen-Zeitz, die dem jüngsten Sohn Moritz zufiel. Bevor in Zeitz die Moritzburg erbaut wurde, diente das Naumburger Stadtschloss als Residenz dieser Nebenlinie. Diese Episode fand mit dem Tode des letzten protestantischen Vertreters der Linie Sachsen-Zeitz im Jahr 1718 ein Ende. Das Naumburger Stiftsgebiet fiel endgültig an die Dresdner Kurlinie zurück; es war damit vollends in das albertinische Sachsen integriert, blieb aber bis 1815 Sitz eigener Verwaltungsbehörden.

Bis zum Ende des Spätmittelalters lebten Juden in der Bischofsstadt Naumburg. Sie wohnten in der Jüdengasse, der zentral gelegenen Judengasse der Stadt, die heute noch erhalten ist.

Reformation

Die Geschichte Naumburgs ist eng mit Martin Luther und der Reformation verknüpft. Luther predigte erstmals 1521 auf seinem Weg zum Wormser Reichstag in Naumburg. Am 18. Januar 1542 nahm Luther gemeinsam mit Philipp Melanchthon, Spalatin und Nikolaus von Amsdorf Quartier am Markt 3 bei der Witwe des Stadtschreibers Ambrosius Dörffer. Heute erinnert eine Gedenktafel daran. Noch am Abend fand eine der schwierigsten Ratssitzungen der Stadtgeschichte statt, in der man sich gemeinsam mit dem Kurfürsten auf die Einsetzung von Nikolaus von Amsdorf als Bischof verständigte. Am 20. Januar 1542 wurde dieser von Luther im Ostchor des Naumburger Doms zum ersten evangelischen Bischof geweiht. Damit setzte Luther nicht nur einen Meilenstein in Naumburgs Kirchengeschichte, sondern auch für den erstarkenden Protestantismus. Die Zeit des evangelischen Bischofs wird auch als „Naumburger Bischofsexperiment“ bezeichnet. Amts- und Wohnsitz Nikolaus von Amsdorfs wurde der Westflügel im sogenannten Naumburger Schlösschen am Marktplatz und später das Zeitzer Bischofsschloss.

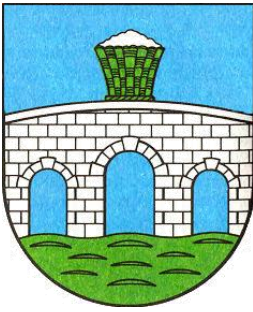
Prägendste reformatorische Persönlichkeit Naumburgs ist jedoch Nikolaus Medler. 1536 trat er die Stelle des Superintendenten in der Stadtkirche Sankt Wenzel an und erhielt die Aufsicht über 32 Kirchen. Ein Jahr später verfasste er eine Kirchen- und Schulordnung, die auf der Wittenberger Ordnung beruhte und von Luther ausdrücklich gebilligt wurde. 1568 setzte sich die Reformation in Naumburg endgültig durch. *Nietzsche Denkmal* >

Frühe Neuzeit

Von 1656 bis 1718 gehörte Naumburg zum Herzogtum Sachsen-Zeitz. Deshalb wurde ab 1652 das Residenzhaus am Markt (heutiges Amtsgericht) von Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen errichtet. Am 3. Oktober 1653 konnte sein Sohn Moritz das neue Haus beziehen, von wo aus er bis zum 1. Juli 1663 das Herzogtum regierte, bevor er in die neu errichtete Moritzburg nach Zeitz umzog. Sein kunstsinniger Sohn Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz errichtete 1701 das Opernhaus vorm Saltzor, welches 1716 abbrannte.

Nach dem Wiener Kongress 1815 fiel Naumburg an Preußen und wurde in den Regierungsbezirk Merseburg der neu gebildeten Provinz Sachsen eingegliedert. *Wikipedia*





Bad Kösen

Das Flurstück Kösen erscheint schriftlich erstmals 1040 als „Kusenti“. Es liegt dem Wort wohl eine alte Bezeichnung für einen Flussabschnitt der Saale zugrunde (ungefähr *Kusantia ‚die Wallende‘). Die ersten Siedler kamen im Hochmittelalter in die Gegend, um für das Kloster Pforta ein Vorwerk zu betreiben, welches in Urkunden als „Cusne“ bezeichnet wird. Mit

dem Bau der Steinbrücke über die Saale nahm auch die Via Regia den kürzeren Verlauf über Kösen. Nach der Säkularisation des Klosters Pforta im Jahr 1540 gehörte Kösen von 1543 bis 1815 zum kursächsischen Amt Pforta. Bis zum 18. Jahrhundert war der Ort für die Flößerei auf der Saale von gewisser Bedeutung. Die ab 1730 begonnene Salzgewinnung wurde um 1857 unrentabel, als in Staßfurt Salz günstiger gewonnen werden konnte. So blieb Kösen nur die Entwicklung in touristische Richtung. Die Schlacht bei Jena und Auerstedt fand 1806 teilweise in den an Thüringen angrenzenden Gemarkungen im Köseener Ortsteil Hassenhausen statt.

Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses kam Kösen zu Preußen und wurde 1816 dem Landkreis Naumburg im Regierungsbezirk Merseburg der Provinz Sachsen zugeteilt, zu dem der Ort bis 1944 gehörte. 1848 fand in der Buchenhalle von Kösen mit der Volksversammlung in Kösen eine der großen Volksversammlungen des Revolutionsjahres statt. Die Köseener Vogelweiden waren ein regelmäßiges sommerliches Germanistentreffen in Kösen im 19. Jahrhundert. *Wikipedia*



Freyburg

Die Geschichte Freyburgs beginnt mit der um 1090 auf einem Berg östlich der heutigen Stadt erbauten Neuenburg, einer weiträumigen romanischen Anlage mit Burgfried. Der Ort Freyburg gehörte zum Territorium der Landgrafen in Thüringen, wurde 1203 erstmals urkundlich erwähnt und erhielt 1261 Stadtrecht. Im Ergebnis der Leipziger Teilung kam Freyburg 1485 mit

dem Amt Freyburg zum albertinischen Herzogtum Sachsen und war dort Bestandteil des Thüringer Kreises. Die Zugehörigkeit bestand bis 1815.

Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses kamen die Stadt und das Amt Freyburg mit dem überwiegenden Teil des Thüringer Kreises zum Königreich Preußen. Dort wurden sie 1816 dem Kreis Querfurt im Regierungsbezirk Merseburg der Provinz Sachsen zugeteilt, zu dem sie bis 1944 gehörten.

Wikipedia

1. Tag, Montag, den 13. September 2021

Lichtenrade – Naumburg – Osterfeld

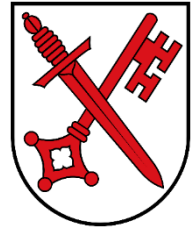


8:00 Uhr

Abfahrt nach Osterfeld von der Kreuzung
Groß-Ziethener Straße Ecke Alt-Lichtenrade

11:00 Uhr

Ankunft in der Domstadt Naumburg
Stadtführung
Treffpunkt Freiburger Straße



12:30 Uhr

Historische Rundfahrt mit der Straßenbahn
Abfahrt Saltzor

13:30 Uhr

Ausstieg Curt-Becker-Platz



13:45 Uhr

Jause -Zur Alten Schmiede-

15:00 Uhr

Abmarsch zum Naumburger Dom

15:30 Uhr

Führung Naumburger Dom



16:30 Uhr

Weiterfahrt nach Osterfeld



17:15 Uhr (ca.)

Ankunft -Atrium Hotel Amadeus- Osterfeld
Zimmerverteilung

18:30 Uhr

Abendessen im Hotel
Danach, wer will, Absacker



 atrium Hotel Amadeus
Osterfeld im Burgenlandkreis

2. Tag, Dienstag, den 14. September 2021

Osterfeld – Dornburger Schlösser – Bad Kösen

8 bis 9:30 Uhr

Frühstück



10:00 Uhr

Abfahrt

Dornburger Schlösser



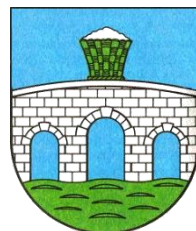
11:00 Uhr

Besichtigung

Schlossgarten

13:00 Uhr

Weiterfahrt nach Bad Kösen



14:00 Uhr

**Treffpunkt Café Schoppe dann
Führung salinen-technische Anlage
und Käte-Kruse-Museum**



15:30 Uhr

**Saaleschiffahrt Rudelsburg
und zurück mit Kaffeetafel**



17:00 Uhr

Rückfahrt zum Hotel

18:30 Uhr

Abendessen im Hotel

Danach, wer will,

gemütliches Beisammensein in der Hotellounge



3. Tag, Mittwoch, den 15. September 2021

Osterfeld – Freyburg – Laucha – Schloss Neuenburg

8 bis 9:30 Uhr

Frühstück

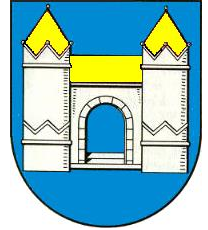


10:00 Uhr

Abfahrt nach Freyburg

11:00 bis 12:00 Uhr

**Besuch der Winzergenossenschaft
Weinverkostung im Weinfasskeller**



12:15 Uhr

Stadtführung Freyburg

13:45 Uhr

**Glockenmuseum Laucha (2 Gruppen)
Kaffeetafel in Freyburg**



14:00 Uhr

**Gruppe 1 Glockenmuseum
Gruppe 2 Kaffeetafel**

15:00 Uhr

**Gruppe 1 Kaffeetafel
Gruppe 2 Glockenmuseum**



16:00 Uhr

Rückfahrt zum Hotel

18:00 Uhr

**Abfahrt Abschlussabend Schloss Neuenburg
Mit Musik (um angemessene Garderobe wird gebeten)**



23:00 Uhr

Rückfahrt zum Hotel



4. Tag, Donnerstag, den 16. September 2021

Osterfeld – Weißenfels – Lützen – Lichtenrade

8 bis 9:30 Uhr

Frühstück



10:00 Uhr

Abfahrt nach Weißenfels



11:00 Uhr

Besuch des Geleithauses mit Einführung

12:30 Uhr

Stadtrundfahrt durch Weißenfels

13:30 Uhr

Weiterfahrt nach Lützen

14:00 Uhr

**Gedenkstätte Gustav Adolfs
(2 Gruppen)**



15:00 Uhr

Park-Restaurant Lützen

16:00 Uhr

Rückfahrt nach Berlin

19:00 Uhr (ca.)

Ankunft in Berlin – Lichtenrade



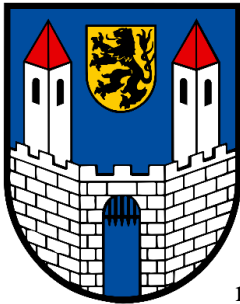
**Bitte an die Mund-Nasenmaske und die geltende Corona Verordnung
während der gesamten Fahrt denken! Die Hygieneregeln einhalten!**

Alle Angaben ohne Gewähr – Änderungen vorbehalten
INFO zur Mehrtagesfahrt 2021 vom Sparverein „Hinein“ – **Stand 14. August 2021**
V. i. S. d. P. Wolfgang Engelmann © 2021 luf



Laucha an der Unstrut

Laucha ist ein ehemaliges Straßendorf an der alten Heerstraße Langensalza–Freyburg–Merseburg. Prähistorische Funde deuten jedoch schon auf eine jungsteinzeitliche Besiedelung hin. Der Name der Stadt kommt aus dem Slawischen und bedeutet so viel wie „sumpfiges Gelände“ oder „sumpfige Wiesenlage“. Dies weist auf eine ehemalige Versumpfung des Gebietes der Unstrut hin. Die Unstrut bildet die nördliche Grenze des Ortes. Erstmals wird 926 Luchau mit einem Freihof erwähnt. Erst 1124 tritt Laucha wieder urkundlich in Erscheinung. Durch den Vasallen König Wenzel von Böhmen, Landgraf Herzog Friedrich den Jüngeren von Meißen, erhält Laucha das Stadtrecht. Die Stadt wurde jedoch oft von Kriegshorden geplündert und brandschatzt. Darüber hinaus erlitt Laucha im Laufe der Jahrhunderte nicht nur durch Kriege, sondern auch durch Naturkatastrophen große Schäden. Der Ort erholte sich wirtschaftlich immer wieder. Trotz wiederholter Brände findet sich noch eine Anzahl wertvoller historischer Gebäude. Die Glockengießerei hat in Laucha eine fast 200-jährige Tradition. In der Zeit von 1732 bis 1911 wurden in der Lauchaer Glockengießerei über 5000 Glocken gegossen. *Wikipedia*



Weißenfels

Der Ort liegt im Dreiländereck von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und gilt als Eingangstor zur mitteleuropäischen Burgen- und Weinbauregion Saale-Unstrut. Sie ist eine geschichtsträchtige Stadt. Davon zeugen zahlreiche Bauten wie das Schloss Neu-Augustusburg mit beeindruckender Schlosskirche und Fürstengruft, die für Besucher offensteht. Als einstige barocke Residenzstadt und Zentrum deutscher Kulturgeschichte war Weißenfels ein Begegnungsort vieler internationaler Künstler. Besonders sehenswert sind das Heinrich-Schütz-Haus, die Novalis-Gedenkstätte, die Marienkirche (erbaut 1303), das barocke Rathaus und die Fürstenpalais. *Aus dem Internet*



Dornburger Schlösser



Am Rand eines Muschelkalkplateaus mit herrlichen Blickbeziehungen in das reizvolle Saaletal befindet sich das einzigartige Ensemble der Dornburger Schlösser. Die drei Schlösser aus unterschiedlichen Epochen laden zu einer einmaligen Zeitreise ein. Die Mauern des Alten Schloss berichten von Kaiser Otto I. Im Renaissanceschloss können Besucher das Wirken Goethes in Dornburg nacherleben und im Rokokoschloss eröffnet die Dornburger Rosenkönigin alljährlich zum Rosenfest im Juli den bunt geschmückten Umzug. Einmalig ist auch der auf fünf Terrassen angelegte Park nach französischem und englischen Vorbild mit steil abfallenden Weinbergen, Rosenspalieren und Laubengängen.



Das Alte Schloss

Seit 1358 stand Dornburg unter der Herrschaft der Wettiner. Nachdem im Sächsischen Bruderkrieg 1451 die vorhandene Ministerialburg zerstört worden war, wurde bis 1522 das Alte Schloss errichtet. Im 16. Jahrhundert erfolgten noch

weitere Umbauarbeiten durch Johann Friedrich II. von Sachsen, durch welche das Schloss seine heutige Form erhielt. Bis 1717 diente das Schloss als Fürstensitz und wurde dann Sitz der Verwaltung des Amtes Dornburg. Ab 1750 diente das Schloss unter anderem als Baumwollspinnerei, Schule und Altersheim. Nach umfangreichen Sanierungsmaßnahmen befindet sich im Alten Schloss eine Begegnungsstätte und Tagungsmöglichkeiten der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Das Renaissance Schloss

Das südlichste Schloss der Dornburger Schlösser entstand 1539 anstelle eines Gutshauses. 1605 bis 1609 erfolgten die Anbauten, welche das Gebäude zum Schloss erweiterte. Nach 1824 ließ Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach das Schloss nochmals zum Herrensitz umbauen. Johann Wolfgang von Goethe wohnte von Juli bis September 1828 im Renaissance Schloss und verfasste seine Dornburger Gedichte.

Der Schlosspark

Beeindruckend ist der Park um die drei Schlösser, der mit seinen fünf Terrassen spektakulär zum Saaletal abfällt. Die ältesten Bestandteile sind wohl die zur Saale hin geneigten Weinberge. Das Weinberghaus



unterhalb des Renaissance Schloss wurde 1999 nach historischem Vorbild wiedererrichtet. Älteste Dokumente für eine Gartenanlage rund um das Rokoko Schloss gehen bis 1735 zurück. Unter Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach entstand der Barockgarten um das Rokoko Schloss, gekennzeichnet durch Symmetrie und strenge geometrische Formen. Es wurden Laubengänge, Rosenspaliere und das Gartenparterre angelegt. Mit dem Erwerb des Strohmannschen Schlösschen (Renaissance Schloss) bot sich Platz für einen Landschaftsgarten nach englischem Vorbild, den der Weimarer Gärtner Carl August Christian Sckell anlegte. Geschlungene Wege, Gehölzgruppen und Blumenrabatten grenzen sich noch heute durch den Höhenunterschied zum Barockgarten ab.

Kaiserpfalz und Ministerialburg

König Otto I. baute die bestehende Burg in Dornburg als Kaiserpfalz aus und hielt hier als deutscher Kaiser 965 einen Reichstag ab. Zwei weitere Reichstage 980 und 1004 folgten. Es ist noch nicht abschließend geklärt, ob sich die Königspfalz an der Stelle des heutigen Alten Schlosses befand. Teile des Alten Schlosses jedoch sind Überreste der Burg Dornburg, in der vom 12. Jahrhundert bis 1344 Reichsministeriale mit den Verwaltungsaufgaben vertraut waren. Ab 1344 gehört die Dornburg zu den Fürsten von Orlamünde und Schwarzburg, bevor sie dann an die Wettiner übergeht und 1451 zerstört wird. *Wikipedia*



Lützen

Die Stadt Lützen gehörte seit dem 13. Jahrhundert zum Einflussbereich des Hochstifts Merseburg und war Sitz des bischöflichen Amtes Lützen. Durch die Säkularisation des Bistums Merseburg gelangte die Stadt Lützen mit dem Amt Lützen an das Kurfürstentum Sachsen.

In den 1580er Jahren suchten Seuchen die Region heim, so eine epidemische Hirnentzündung im Jahr 1583 und die Pest im Jahr 1585.

Lützen war 1632 Schauplatz der Schlacht bei Lützen, einer der Hauptschlachten des Dreißigjährigen Krieges. Der Schwedenkönig Gustav II. Adolf ist in dieser Schlacht gefallen. Eine Kapelle und ein Denkmal erinnern an den König. Da Napoleon in der Nacht vor der Schlacht bei Großgörschen (2. Mai 1813) demonstrativ am Gedenkstein für Gustav Adolf übernachtete, umgeben von seinen Truppen, wird diese manchmal auch als Schlacht bei Lützen bezeichnet.



Nach der Niederlage Napoleons und des mit ihm verbündeten Königreichs Sachsen musste das Königreich Sachsen nach Beschluss des Wiener Kongresses im Jahr 1815 einen großen Teil seines Gebietes an das Königreich Preußen abtreten. Das Amt Lützen wurde dabei geteilt. Der größere Westteil mit der Stadt Lützen wurde der preußischen Provinz Sachsen (Kreis Merseburg

im Regierungsbezirk Merseburg) angegliedert, der kleinere Ostteil kam an das sächsische Amt Leipzig. *Wikipedia*